

## **Jens' Newsletter Nr. 9**

Liebe Freundinnen und Freunde,

heute ist der amerikanische Nationalfeiertag – verzeiht mir, aber ich feiere nicht. Zwar habe ich viele ganz wunderbare amerikanische Freundinnen und Freunde, aber die alljährliche Selbstbeweihräucherung an diesem „Fourth of July“ ist mir einfach zuwider. Und das „Land der Freiheit“ sind die U.S.A. für mich sowieso nicht.

Ihr habt in letzter Zeit viel zu viel von mir gehört – in ARD–Brisant, Markus Lanz und ZDF-Zoom – also werde ich versuchen, mich in diesem Rundbrief etwas kürzer zu fassen.

### **A) Was gibt es Neues?**

Das neue Parole Board (das Gremium, das über Entlassung auf Bewährung entscheidet) hat die ersten Statistiken veröffentlicht. Der Prozentsatz der Insassen, die entlassen werden, ist gefallen – von zuletzt rund 6% auf 2%. (Schon die 6% unter dem vorherigen Parole Board war die niedrigste Entlassungsrate in den ganzen Vereinigten Staaten.)

Einige meiner Mitgefangenen sind nun dabei, vollkommen die Hoffnung zu verlieren und aufzugeben. Es gibt mehrere, die auf die Frage „Wie geht's?“ antworten: „Naja, ich warte darauf zu sterben.“

Ich schaffe es immer noch nicht, ganz so tief zu sinken; ich kämpfe immer noch. Manchmal frage ich mich, ob das irgendwie eine Art Geisteskrankheit sein könnte – nicht aufgeben zu können.

Andererseits, andererseits... also, liebe Leute, ich kann es mir einfach nicht verkneifen, Euch wenigstens ein bisschen davon zu erzählen... am Freitag, dem 1. Juli, führte ich ein Telefonat mit meiner Anwältin Gail Ball. Und ich kann Euch sagen: Es gibt eine neue und sehr positive Entwicklung mit dem neuen Zeugen, Tony Buchanan. Das geschah am 30. Juni, also einen Tag vor meinem Telefonat mit Gail. Liebend gerne würde ich Euch jetzt schon verraten, was geschah, aber das darf ich wirklich nicht. Aber es kommt, es kommt...

Deshalb kann ich auch nicht aufgeben. Ich war's nicht, und gerade in den letzten Monaten gab es ja ziemlich konkrete neue Entwicklungen: DNS-Tests, Tony Buchanan und vor drei Tagen...

### **B) Was kommt als Nächstes?**

Am 11. Juli ist die Parole Board Anhörung, an der teilnehmen werden: Gail Ball, Gail Starling Marshall (die ehemalige Stellvertretende Generalstaatsanwältin, die Ihr aus 37 Grad, Kerner-2007 und Focus-TV kennt), Steven D. Rosenfield (mein neuer Haftüberstellungsanwalt, der mit dem Vorsitzenden des Parole Boards befreundet ist), Tony Buchanan (er wird dem Parole Board Vorsitzenden die neue Entwicklung, die ich oben erwähnte, erklären), Diakon Tom Elliott (mein bester amerikanischer

Freund, den Ihr aus Focus-TV kennt), sowie ein Mitglied der deutschen Botschaft. Der jeweilige Insasse (also auch ich) kommt nie zur Anhörung und wird auch nicht über Skype o.ä. vom Parole Board direkt befragt.

Stattdessen kommt am 15. Juli ein so genannter Parole Board Interviewer zum Gefängnis. Der Interviewer sitzt in einem klitzekleinen Zimmer und spricht mit etwa 15 Gefangenen hintereinander, etwa 15 Minuten pro Mann. Seit Jahren, in manchen Fällen Jahrzehnten, fragt er immer wieder die gleichen Fragen, tippt die immer gleichen Antworten in seinen Laptop, und schickt seinen „Bericht“ (wenn man das so nennen will) ans Parole Board.

Die Mitglieder des Parole Board sitzen aber nicht in einem Zimmer und besprechen jeden Fall miteinander. Stattdessen wird der Bericht des Parole Board Interviewers von einem Parole Board Mitglied zum nächsten elektronisch gemailt. Bis es genug „nein“-Stimmen gibt, um abzulehnen.

Bei Lebenslänglichen wie mir reicht bereits eine „nein“-Stimme, denn beim normalerweise fünfköpfigen Parole Board ist derzeit ein Platz unbesetzt: Es gibt also nur vier Mitglieder. Und Lebenslängliche brauchen vier „ja“-Stimmen.

Kein Wunder, dass nur 2% aller Gefangenen entlassen werden.

### **C) Was läuft im Knast?**

Die übliche Sommerhitze! An diesem verlängerten Wochenende war es an jedem Tag fast 100° Fahrenheit, was 37,7° Celsius entspricht. Und schwül war es noch dazu.

Die Wohntrakte haben natürlich keine Klimaanlage; schließlich sind wir Untermenschen! Die Kontrollräume, von denen aus die Wächter alle Türen usw. elektronisch öffnen und schließen, haben selbstverständlich Klimaanlage, die Gebäude mit den Büros für die verschiedenen Knastbürokraten auch. Nur die Häftlinge und die ganz einfachen Wächter müssen die Hitze aushalten.

In meiner vorherigen Haftanstalt, die ich in „Ein Tag im Leben des 179212“ beschrieb, gab es ein Programm für etwa acht Insassen, die Hunde trainieren sollten. Bei der Einrichtung dieses Programms stellte sich heraus, dass es in Virginia gesetzeswidrig ist, Hunde dieser Art Hitze in geschlossenen Räumen (wie Zwinger – oder eben Gefängniszellen) auszusetzen. Man überlegte sich sogar, in die acht Zellen kleine Klimaanlage einzubauen – nicht für die Gefangenen sondern für die Hunde. Weil das beinahe zu einem Aufstand geführt hätte, überlegte man es sich anders: Jeder Hund bekam seinen eigenen Ventilator.

Nebenbei: Insassen, die keine Familienmitglieder haben, die ihnen Geld zusenden, haben keine Ventilatoren. Sie schwitzen einfach wie wild, den ganzen Tag – und die ganze Nacht. Denn die Temperaturen fallen ja über Nacht nur ein wenig. Und die Betonwände der Wohntrakte saugen die Hitze den ganzen Tag über auf, und strahlen sie während der Nacht wieder aus.

In meinem vorherigen Gefängnis gab es ein paar Häftlinge, die Thermometer hatten und im obersten Geschoss (wo es am wärmsten ist) wohnten. Sie stellten fest, dass es dort auch während der Nacht kaum „kühler“ als etwa 35° C wurde.

Jedes Jahr starben dort ein oder zwei ältere Insassen im Sommer an Hitzschlag; in meinem jetzigen Gefängnis im vergangenen Sommer seltsamerweise nicht. Mal sehen, was hier in diesem Sommer geschieht...

#### **D) Was lese ich gerade?**

Vor kurzem hatte ich die Gelegenheit, ein deutsches Buch zu lesen: „Payback“, von Frank Schirmacher. Ein Mitglied meines Freundeskreises hatte es fotokopiert und mir als „Briefe“, 4 Blatt Papier pro Umschlag, zugeschickt – was ganz streng verboten ist (und eine Copyright-Verletzung dazu!). Also, bitte probiert das nicht!

Jedenfalls war es sehr interessant darüber zu lesen, wie das Internet die Denkweise und sogar das physische Hirn der Nutzer verändert. Nun habe ich das Internet ja noch nie gesehen, geschweige denn benutzt, weil ich am 30. April 1986 verhaftet wurde – sechs Jahre vor der Einrichtung der ersten Website im World Wide Web. Also bin ich noch vollkommen „unverseucht“, mein Hirn ist geradezu jungfräulich!

Eigentlich müsste man die Hirne und die Denkweise von Menschen wie mir – also Gefangenen, die noch nie das Internet benutzt haben – in diesem Zustand bewahren und untersuchen, im Vergleich zu Menschen wie Euch: die Opfer des Multitasking, die sich nicht mehr konzentrieren können. So wie Schirmacher diese permanente Zerstreutheit der Internetnutzer beschreibt, tut Ihr mir etwas Leid...

#### **E) Wie geht es mir?**

Während den Wochen nach der Bekanntgebung der Presseerklärung Gouverneur McDonnells am 24. Mai (als er sich weigerte, mir zur Entlassung auf Bewährung zu helfen – siehe die Seite „Entscheidung“ auf meiner Website) war ich natürlich ziemlich deprimiert. Aber das konnte ich mir in meinen Briefen usw. an meinen Freundeskreis nicht anmerken lassen, damit meine Freundinnen und Freunde nicht auch noch die Hoffnung verlieren. Auch das war schwer: Stark sein zu müssen für die anderen, obwohl mir eigentlich zum Heulen war.

Aber nach zwei oder drei Wochen habe ich mich wieder gefangen und die Kraft zum Weitermachen gefunden. Glücklicherweise gab es in diesem Zeitraum auch einige positive Entwicklungen – z.B. die Tatsache, dass rund 1.000 von Euch an der letzten Briefwelle an Bundeskanzlerin Merkel teilgenommen haben. Das zeigt mir: Ich bin nicht allein, ich werde nicht vergessen. Dafür möchte ich Euch allen noch einmal sehr herzlich danken, Ihr gebt mir die Kraft, weiter zu kämpfen.

Seid gewarnt! Ende Juli/ Anfang August kommt die nächste Briefwelle. Bitte baut jetzt schon Eure eigenen kleinen Netzwerke auf – Freundinnen und Freunde, die Ihr aufs Mitmachen vorbereitet habt. Einige Mitglieder meines „inneren Kreises“ haben eigene Netzwerke mit zwanzig bis dreißig Mitgliedern, die alle Briefe schreiben, wenn die Zeit kommt. Und die Zeit kommt, das versichere ich Euch.

Mit vielen lieben Grüßen an Euch alle,

Euer Jens